

Pferderennsport braucht dringend neues Blut

Edle Vollblüter, schnelle Rennen und prickelnde Stimmung sind die Affichen der Pferderennen in Dielsdorf. Dahinter verbirgt sich ein Millionenaufwand mit grossem Engagement aller Protagonisten. Am Samstag wurde informiert.



Werner Bucher. 20.08.2018

Das Wohl des Pferdes steht im Vordergrund. Das Trainerpaar Pepi Stadelmann und Rita Seeholzer aus Niederglatt beim Duschen eines seiner Schützlinge. Bild: Werner Bucher

Turfneuling Kurt Krause aus Watt bringt es bei seinem ersten Besuch im Dielsdorfer Horsepark auf den Punkt: «Ich hätte nie gedacht, dass der Pferderennsport so aufwendig und komplex ist.» Deshalb führten der Rennreiter-Verband, der Club der Rennpferdebesitzer (CRB), Galopp Schweiz und der Ponyrennclub Schweiz am Samstag einen Infobrunch durch.

Mitorganisator Christian von Ballmoos sagte: «Das Interesse war überraschend gross. Wir hoffen, dass wir einige Besucher zum Einstieg in den Pferderennsport animieren konnten.» Das sei dringend nötig, weil der Galoppsport in der Schweiz rückläufig sei. In Dielsdorf sind noch knapp 100 Pferde eingestallt, die von zwei Dutzend Profis und zahlreichen Teilzeit- und Freizeitreitern betreut werden.

Galoppsport lahmt

Mit der Übernahme der Pferderennbahn und Investitionen von über acht Millionen Franken hat Toni Kräuliger ideale Voraussetzungen für das Training von Rennpferden und Rennen geschaffen. Damit die Anlage rentabel bestehen kann, braucht es mehr Pferde und Besitzer.

Wie aber wird man Besitzer? Die Antwort gab CRB-Präsident Rolf Gossweiler aus Dällikon: «Idealerweise bespricht man sich mit einem Trainer aus der Region, der das Angebot bei Händlern oder Verkaufsauktionen kennt.» Ab 10 000 Franken ist schon ein gutes Pferd zu erwerben, das Freude macht und Geld einbringen kann.

Geld fürs Heu

Im Gegensatz zu Reitpferden, die der Besitzer meist selbst reitet, werden die Rennpferde von einem professionellen Trainer betreut. Der Aufwand ist enorm und beginnt schon frühmorgens um 5.30 Uhr mit der Stallarbeit. Das kostet! Besitzer Gossweiler weiss es: «Im Monat rund 2500 Franken.» Damit das für den weniger Betuchten zahlbar ist, gibt es immer mehr Besitzergemeinschaften. Andreas Lanter vom Stall Tell: «Wir sind 13 Teilhaber, die im Jahr je 2000 Franken für unser Stammpferd Thomy Dee zahlen.»

Viel Geld mit Rennpferden verdienen können nur wenige Besitzer wie zum Beispiel Toni Kräuliger mit dem elfjährigen Nightdance Paolo, der über 340 000 Franken

eingaloppierte. Für die meisten Besitzer reicht das gewonnene Geld fürs Heu! Gossweiler betont: «Es ist nicht das Geld, sondern die Faszination, die den Rennsport ausmacht. Dabei steht das Wohl des Pferdes im Vordergrund.»

Mangel an Reiternachwuchs

Die 17-jährige Ladina Buchli aus Weiningen ist Freizeitreiterin und interessierte sich am Infotag für den Werdegang zum Jockey. Dazu Christian von Ballmoos: «Voraussetzungen sind die Freude am Umgang mit den Pferden und an der reiterlichen Vorbildung.» Interessierte können sich schon ab zwölf Jahren bei einem Trainer melden, der sie später auch zum Amateurrennteiler ausbilden kann. Mit einer dreijährigen Lehre wird die Lizenz als Profirennreiter erworben.

Jockey wird man erst nach 50 Siegen, so wie Karin Zwahlen aus Niederhasli, die seit der Lehre vor 18 Jahren über 600 Rennen bestritten und davon 60 gewonnen hat. Sie ist im Stall von Andreas Schärer auf der Rennbahn angestellt und ist die erfolgreichste Berufsrennteilerin der Schweiz. Morgen Dienstag wird Zwahlen an den Abendrennen in Dielsdorf (mit Gratiseintritt) in den Sattel von Nightdance Paolo steigen. (Zürcher Unterländer)

Erstellt: 19.08.2018, 17:58 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein